

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtsdorf, Ammelsdorf, Borsdorf, Eicha, Erdmannsdorf, Fischbach, Groß- und Kleinleisnitz, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pörschen, Standorf, Threna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naunhof; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Gesamt wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittag 4 Uhr
Bezugspreis: Wöchentlich ohne Postkosten 1.55 Mk., Post ohne Belegfeld monatlich 1.58 Mk. Zur Halle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die gespaltenen Seiten je 20 Pf., einzelne 50 Pf. Reklamestück (Sgsp.) 50 Pf. Tafell. S. 50% Aufschlag. Bei unbedeutlich geschriebenem, sowie durch Fernsprecher aufgegebenem Anzeigen sind wir für Sträucher nicht haftbar.

Druck und Verlag: Götz & Co. Naunhof bei Leipzig, Markt 3

Bernruf: Amt Naunhof Nr. 2

Nummer 98

Dienstag, den 14. August 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Obstverpachtung.

Dienstag und Mittwoch, den 14. und 15. d. M. sollen die Obstmüllungen an den Straßen und auf dem Waldteichgrundstück an der Wurzener Straße meistbietend gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle versteigert werden.

Treffpunkte:

Dienstag, 14.8. Uhr nachmittags im Waldteichgrundstück;
Mittwoch, 15.8. Uhr nachmittags am südlichen Hausrundstück Leipziger Straße 51.

Die Biedungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben. Die Verpachtung erfolgt in kleinen Teilen. Als Bieter werden nur hiesige Einwohner zugelassen.

Naunhof, am 10. August 1928.

Der Stadtrat.

Grundstücksverpachtung.

Die der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke und zwar 1. das ehem. Ziebigsche Feld an der Brandiser Straße, Flurstück 478 und 485 2 Hektar 40,4 Ar groß,
2. das ehem. Burchardische Feld im Brandiser Winkel, Flurstück 581 1 Hektar 51,5 Ar groß
sollen unter den vorher bekanntgegebenen Bedingungen

Mittwoch, den 15. d. M. abends 18 Uhr im Rathaus hier öffentlich verpachtet werden.

Naunhof, am 10. August 1928.

Der Stadtrat.

Die Verfassungsfeier im Reiche.

Die Reichsregierung hielt ihre offizielle Feier am Tage, da vor nunmehr neun Jahren die Weimarer Verfassung begründet wurde, im Reichstage ab.

Pünktlich betrat Reichspräsident von Hindenburg in Zivil die Diplomatenloge, geführt von dem Vizepräsidenten des Reichstages, v. Kardorff. Neben dem Reichspräsidenten nahmen links Reichsminister des Innern, S. Berling, rechts Reichswehrminister Gröner Platz. Die Versammlung erhob sich beim Er scheinen des Reichspräsidenten von den Sitzen. Dieser grüßte mit Verbeugungen nach allen Seiten. Der Berliner Staats- und Domchor trug den „Festgesang“ von Max Kalbeck unter Leitung von Professor Kübel vor. Dann begann der frühere Staatsminister Professor Dr. Radbruch seine Rede. Er wandte sich bei Beginn an den Reichspräsidenten, die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen und erinnerte an die Größe aller Verfassungsreden, die gehalten worden sind, an die des Pericles, und zitierte dar aus: „Unsere Verfassung heißt Demokratie, weil sie nicht auf einigen wenigen, sondern auf der Masse des Volkes ruht.“

Lang andauerndes Händeschütteln im Saale drückte dem Redner die Beifallserklärung der Zuhörer aus. Der Domchor trug das Lied „An Deutschland“ von Max Kalbeck vor. Nach dem Ausklang erhob sich Reichskanzler Müller von seinem Sitz auf der Ministerbank zu einer Ansprache, die mit den Worten schloß:

In dieser Feierstunde wollen wir alle erneut geloben, für den Schutz und die Achtung der Reichsverfassung und ihrer Symbole einzutreten, indem wir, wornum ich Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, bitte, in den Ruf einstimmen: Das in der Republik geprägte deutsche Volk, es darf hoch!

Die Versammelten einschließlich des Reichspräsidenten erhoben sich von den Plätzen und sangen die erste und die letzte Strophe des Deutschenliedes. Nach Beendigung des Gesanges verneigte sich Reichspräsident von Hindenburg grüßend gegen die Reichsminister und das Haus. Dann verließ er die Loge und die Feier im Saal war beendet. Gilig strömte alles ins Freie, um auf dem Platz vor dem Roten Rathaus den Abschreiten der Ehrenkompaniefront durch den Reichspräsidenten nach Möglichkeit zu sehen zu können.

Die Reichsregierung, die preußische Staatsregierung und die Stadt Berlin veranstalteten am Abend des 11. August in der Staatsoper am Platz des Reiches eine gemeinsame Feier des zum neunten Male wiederkehrenden Jahrestags der Weimarer Verfassung. Nach Schluss der Feier begab sich die Festversammlung nach den Tribünen vor dem Roten Rathaus, die der Fackelzug mit Tausenden von Teilnehmern passierte. — Auf der Grunewald-Rennbahn wurde ein gewaltiges Feuerwerk mit Konzert dargeboten.

Der Bedeutung des Tages angemessene öffentliche Feiern wurden ferner abgehalten in Köln, Hamburg, Neu-Strelitz, Weimar, Magdeburg, Danzig usw., ferner gedachten die deutschen amtlichen Vertretungen unter Teilnahme des Publizums der Verfassungsbegründung in Paris, London, Rom, Wien, den Haag, Amsterdam, Genf, Oslo, New York und anderen wichtigen Plätzen des Auslandes.

Große Attentäterschläfe bei der Reparationskommission.

Ein vertraulicher Brief Poincaré.

Ein früherer leitender Angestellter der Reparationskommission ist verhaftet worden, weil es sich herausgestellt hat, daß er dort Akten von äröster britischem Wichtigkeit

Schlussfeier in Amsterdam

Ende der Olympischen Spiele.

Die Deutschen an zweiter Stelle.

Als letzter aller olympischen Wettkämpfe wurde die den Preis der Nationen abschließende reitsportliche Konkurrenz zu Ende geführt. Noch einmal war das Olympiastadion das Ziel von über 40 000 sportbegeisterten Zuschauern, zum letztenmal versammelten sich die offiziellen Vertreter aller beteiligten Nationen, um dem feierlichen Schlussfest beizuwohnen, an dem auch die Königin Wilhelmina von Holland, Prinzgemahlin Heinrich und die Thronfolgerin Juliane mit ihrem Gefolge teilnahmen.

An den leichten Reitwettbewerb schloß sich die Preisverteilung an die Olympiasieger an, die nach Ländern geordnet vor der Ehrentribüne aufmarschierten.

Die ersten Preise wurden von der Königin der Niederlande an die Sieger verteilt. Die zweiten Preise verteilte

Deutscher Sieg im Olympiade-Architektur-Kunstwettbewerb.



Der Nürtinger Stadtgartendirektor Alfred Hensel erhielt im Olympiade-Kunstwettbewerb für den Entwurf des neuen Nürtinger Stadions die Goldene Olympiade-Medaille für Architektur auf dem Gebiete des Sports.

Prinzgemahlin Heinrich und die dritten der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillot-Latour.

Mit Worten des Dankes an die Königin der Niederlande, an die Stadt Amsterdam und das holländische Volk sowie an die Organisatoren dieses größten aller Wettkampfes schloß der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillot-Latour, die 9. Olympischen Spiele und lud die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren bei den 10. Olympischen Spielen in Los Angeles (Amerika) sich zu verlämmeln.

Während unter Trompetenslang und Artilleriesalut die Olympische Flagge im Stadion niederging, überreichte der Bürgermeister von Paris dem Bürgermeister von Amsterdam die Olympische Fahne, die bis zu den nächsten Spielen im Rathaus von Amsterdam aufbewahrt werden wird. Mit der holländischen Nationalhymne schlossen die 9. Olympischen Spiele 1928.

Endklassement der Nationen.

Nation	1. Preise	2. Preise	3. Preise	Teleoplate
Amerika	22	18	16	118
Deutschland	11	9	38	69
Frankreich	7	12	6	51
Finnland	8	8	9	49
Holland	8	9	5	47
Schweden	7	6	12	45
England	4	11	7	41
Italien	1	6	6	39
Schweiz	6	5	4	32
Canada	4	4	7	27
Ungarn	5	5	0	25
Czechoslowakei	2	5	2	18
Dänemark	3	2	4	17
Argentinien	3	2	1	14
Polen	1	1	4	12
Japan	2	2	1	11
Österreich	3	0	1	10
England	2	1	2	10

Weitere 14 beteiligte Nationen vermögen nur weniger als 10 Punkte zu erzielen.

mit Hilfe einer Maschinenschreiberin gestohlen und sie einem gewissen Leib übergeben hat, der in einen großen Reparationsabschlußfest verwickelt, aber noch Holland gestohlen ist. Auch der jetzt verhaftete Dieb betrügt sich in Naturalisierungen auf die Reparationskommission auf Grund des Dawes-Planes und ist dadurch sehr wohlhabend geworden. Die Maschinenschreiberin erhielt von ihm sehr erhebliche Zuwendungen. Unter den gestohlenen Akten befindet sich ein strenger vertraulicher Brief

Deutschland kann stolz sein.

Einsam und verlassen liegt das Amsterdamer Stadion da, in dem sich vierzehn Tage hindurch die Sportler und Sportlerinnen der Welt im Wettkampf trafen, umbrandet von Zehntausenden der Zuschauer, die auch aus aller Welt zusammengetragen waren. Nicht mehr flattern die Fahnen aller beteiligten Nationen im Winde und eingezogen ist die Olympische Flagge, die die fünf ineinander verschlungenen Ringe zeigt.

Für Deutschland aber gilt es, die Leute aus seinen Siegen und seinen Niederlagen zu ziehen.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die an dem ganzen Gedanken dieses gewaltigsten internationalen Sportwettbewerbs eine teilweise recht scharfe Kritik üben und üben, weil eben nur die Ausgewählten, sieben mal siebzig Gesellen, als Vertreter ihrer Länder nach Amsterdam entsandt wurden, von einem „Massencharakter“ der Olympischen Spiele im Sinne jener altrömischen Wettkämpfe nicht gesprochen werden können. Dass also die Massen jenen Sporthäfen innerlich teilnahmslos gegenüberstehen, äußerlich und innerlich unbeteiligt. Diese Kritik wäre richtig, wenn das Sportleben eines Landes sich darauf zuspielen würde, nicht in die Breite zu wirken, sondern auf „Spitzensport“ hinzuwählen, „Olympioniken“ zu züchten, ihren Betrieb also darauf abzustellen, Sieger in den Olympischen Spielen heranzubilden. In Deutschland ist das sicherlich aber nicht der Fall. Außerdem läßt es sich gar nicht bestreiten, daß von diesen Olympischen Spielen auf den gesamten Sportbetrieb aller siegenden und unterlegenen Nationen ein ganz außerordentlich starker Impuls ausgeht, dieser eigentlich ihre Hauptaufgabe ist oder zumindest sein sollte. Und jene Kritik wird schwächen müssen, wenn das, was in Amsterdam betrieben wurde, entsprechend fortwirkt.

Kritik ist auch geübt worden an der Auveracht, mit der man in Deutschland vielfach dem Abscheiden unserer Vertreter und Vertreterinnen in Amsterdam entgegenstellt. Das mag hier und da vielleicht geschehen sein, aber im groben und ganzen wußte man doch, daß sehr schwere Kämpfe bevorstanden, Kämpfe, in denen eben auch die Gegner erheblich mitzurechnen hatten. Man sollte darum auch nicht „zufrieden“, sondern stolz auf das erzielte Resultat sein! Denn dies ist wirklich nicht schlecht: Deutschland mit 11 goldenen, 27 silbernen und bronzenen Olympiamedaillen an zweiter Stelle hinter dem allerdings gewaltig überlegenen Nordamerika. Und Deutschland hat nach dem Kriege zum erstenmal wieder an diesen internationalen Spielen teilgenommen, während die anderen Nationen 1924 in Paris miteinander gerungen hatten und die dort gesammelten Erfahrungen nutzten. Erfreulich ist dabei, daß Deutschlands Vertreter in den verschiedenen Sportzweigen Siege erringen konnten. Leineswegs spezialisiert waren auf einzelne Gebiete wie beispielsweise die Männer für die Leichtathletischen Läufe. Gleich gab es auch hier manche Gebiete, wo die Deutschen wenig oder gar nicht beteiligt waren oder nur geringe Leistungen aufzuweisen hatten — aber man soll doch bei der Kritik davon denken, daß ja unser ganzes Sportleben erst lange nach dem Kriege wieder aufgebaut werden mußte. So ganz leicht ist es nicht gewesen, den Wiederaufbau der anderen einzuhören — aber es gelang. Das beweist das Endresultat, das in dem Dressurmannschaftsreiten noch durch die deutsche Vertretung auf die erste Medaille hinaufgehoben wurde.

So haben denn die deutschen Sportler und Sportlerinnen als erste gelegt im 800-Meter-Lauf, im Florettfechten und im 200-Meter-Brustschwimmen der Damen; die deutschen Herren siegten im Künstlerwettbewerb und zweimal im Reitturnier, ferner auf dem Wasser im Rennen-Anteil und erhielten drei Goldene Medaillen beim Gewichtheben und im Ringen. Daneben die anderen neun Olympioniken, die die Silberne, und die achtzehn, die die Bronzene Medaille in die deutsche Heimat zurückbringen. Und so mancher und so manche Namen steht hier bis zu dem dritten Platz, für den noch der Preis winkt.

Immer und überall entscheidet der Erfolg und gerade durch diesen Wettkampf internationalen Charakters, der das so ganz verschiedenartige sportliche Streben und Arbeiten der einzelnen Nationen in das heile Neuer gegenüberstellt, brachte. Ist bewiesen worden, daß Deutschland auf dem rechten Wege ist. Aber erst auf dem Wege, noch längst nicht beim Ziel, sogar noch weit vom Ziel. Arbeit in die Kreise bedeutet aber gerade hier auch in die Tiefe und die Höhe. Und gerade Deutschland wird alles daran setzen, diese Pflege sportlicher Betätigung in immer weitere Kreise zu tragen.

Poincaré an den Vorsitzenden der Reparationskommission und ein Schreiben des Ministers Tardeau an die anderen Kabinettsmitglieder.

Ein Pariser Zeitungsblatt teilt mit, daß dieser Skandal größte Ausmaße annehmen; unmittelbar beteiligt sei die Kommission für die nationale Verteidigung, die sogar eine Untersuchung gegen die 2. Abteilung des französischen Generalstabes beantragt habe.

„Zu viel Blutflut,“ lachte die Schreiberin, „aber jung kann man nur einmal nicht bleiben. Lange sind Sie nicht mehr heimgekommen.“

„Das kann man wohl auch nicht, Frau Schreiberin,“ meinte er,

„nein, das liegt einem doch zuviel, aber man hat seine Pflichten,

aber bleibt man am,“ er lächelte, „dann wird immer gebotener.“

„Naunhof über uns auszuhören. Glauben Sie mir, oft habe

„Sie sind noch Geselle,“ er lächelte, „aber ich eben unabhän-

gig.“

„Sie sind noch Geselle,“ er lächelte, „aber ich eben unabhän-

gig.“

„Sie sind noch Geselle,“ er lächelte, „aber ich eben unabhän-

gig.“

„Sie sind noch Geselle,“ er lächelte, „aber ich eben unabhän-

gig.“

„Sie sind noch Geselle,“ er lächelte, „aber ich eben unabhän-

gig.“

„Sie sind noch Geselle,“ er lächelte, „aber ich eben unabhän-

gig.“

„Sie sind noch Geselle,“ er lächelte, „aber ich eben unabhän-

gig.“

„Sie sind noch Geselle,“ er lächelte, „aber ich eben unabhän-

gig.“

„Sie sind noch Geselle,“ er lächelte, „aber ich eben unabhän-

Reichstag für 1929.

600 Millionen Mark Mehrausgaben.
Vermehrung der Ausgaben und Verminderung der Einnahmen sind zwei Dinge, die sich schlecht miteinander vertragen. Und doch sollen sie im Reichstag für 1929, für den jetzt die Vorarbeiten begonnen haben, möglich gemacht werden. Man muss damit rechnen, dass es nicht zu einer Neuwahlung des Repräsentantenhauses kommt, das das Haushaltsjahr 1929 doch erst sein wird, in dem die Reparationsleistungen von 25 Milliarden Mark aufzubringen sind. Das Reich hat davon unmittelbar 150 Millionen Mark gegenüber 1247 Millionen Mark im laufenden Haushaltsjahr zu zahlen. Es ergibt sich also eine Mehrausgabe von rund 300 Millionen Mark.

Dann fallen zwei wichtige Einnahmeposten fort. Aus den Überschüssen des Jahres 1927 sind im laufenden Jahr 125 Millionen Mark eingestellt, weitere 175 Millionen sollen sich im Jahre 1927 aus der Prägung von Reichsmünzen ergeben. Diese einmaligen Einnahmen sind für das nächste Haushaltsjahr nicht zu erwarten. Um ganze 150 Millionen Mark neue Deckung zu schaffen, wenn es nicht gelingt, die Aufgaben in stärkerem Maße herabzusetzen.

Die Frage der Deckung soll in Ostpreußen genommen werden, sobald die einzelnen Ressorts den Voranschlag ihrer Einzelteile fertiggestellt haben, was etwa am 15. September zu erwarten ist.

10-Millionen-Kredit für Ostpreußen.

Die Gründung der 16. Deutschen Ostmesse.
Die offizielle Gründung der 16. Deutschen Ostmesse in Königsberg erfolgte in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Dr. Göttsche. In einer Ansprache in der Stadt halle führte der Minister etwas folgendes aus: „Wir besonderer Radikalismus betone ich, dass die neue Reichsregierung die nationale Aufgabe, die abgeschüttete Ostpreußen nicht verlämmern zu lassen, als eine ihrer vornehmsten Pflichten betrachtet. Die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Litauen stehen kurz vor ihrem Abschluss. Wir hoffen bestimmt, dass der neue Vertrag dazu beitragen wird, die engen

Handelsbeziehungen Ostpreußens mit Litauen und dem Memelgebiet zu festigen und auszubauen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen sollen am 10. September in Warschau wieder aufgenommen werden. Es ist kein Zweifel, dass die nunmehr fast drei Jahre laufenden Verhandlungen aus politischen Gründen zu den schwierigsten seien, die Deutschland überhaupt zu führen hat. Dennoch müssen wir den Handelskrieg zu beendigen und zur Neuordnung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu Polen zu gelangen versuchen.“ Der Minister ging dann auf die

wirtschaftliche Lage Ostpreußens ein und erklärte: „Eing waren sich das Reich und Ostpreußen darin, dass Ostpreußen eine Sonderstellung einnehmen wird und einen Anspruch darauf hat, nicht als Grenzland, sondern als abgetrenntes Land behandelt zu werden. Auf diesem Grundgedanken beruht auch die Ostpreußenhilfe des vergangenen Jahres. Zu dem Punkt der Beschaffung ersterlicher Hypothekarkredite darf ich schon heute sagen, dass auf meine Vorstellungen hin der Reichsfinanzminister sich bereit erklärt hat, einen

Gewissenskredit in Höhe von 10 Millionen Mark bis zur Beschaffung einer Auslandsanleihe zu geben. Mit Recht haben Ihre Vertreter wiederholt geltend gemacht, dass neben Sonderaktionen für den Wiederaufbau Ostpreußens die allgemeine deutsche Wirtschaftspolitik entscheidend sei. Ich verweise auf die Regierungserklärung und das darin enthaltene Kurzprogramm zum Zeichen für die Grundfeststellung der gegenwärtigen Reichsregierung.“ Der Minister schloss seine Ausführungen mit einer Anerkennung dessen, was die Provinz Ostpreußen auf dem Gebiete der Selbsthilfe geleistet habe, um von sich aus zu besseren Zeiten zu gelangen.

Botschaftsrat Brodowski-Berlin überbrachte Grüße und Wünsche des Botschafters der Sowjetunion für einen guten Verlauf der Königsberger Messe.

Ein Rundgang durch die Messe.

Die Messe vor bei ihrer Gründung ein buntes Bild. Die Waren- und Mustermeile zeigte regen Besuch und ebenso die Technische Messe lebhafte Interesse. Besonderer Anziehung zeigt sich in der Landwirtschaftsausstellung. Auf dem reichsweitigen Markt für Landmaschinen entstieß sich das lebhafte Geschäft, das sich auch auf die wichtigsten Zweige des landwirtschaftlichen Bedarfs und auf den Saatenmarkt ausdehnte. Im Hause der Technik, wo wegen der starken Nachfrage nach Ausstellungsräumen die Aussteller im letzten Augenblick zusammenrücken mussten, setzte der Verkehr rege ein und führte zu beschleunigten Abschlüssen. Besonderes Interesse fand auch die reich beschilderte Schau russischer Exportwaren.

Das „Haus der Technik“ zeigte hauptsächlich auch Maschinen für das Handwerk und sehr stark sind auch Maschinen für die Milchwirtschaft vertreten. Die Landwirtschaftskammer stellt unter dem Motto: „Gesunde Kühe – gesunde Milch – gesunde Menschen“ aus. Sehr viel Besuch wird auch die Sonderausstellung: „Die Welt im Spielzeug“, die die Produkte einer hochentwickelten Spielzeugindustrie zeigt.

Polens Wilnaer Legionärtag.

Harmlose Rede Pilsudskis.
Die seit Wochen unruhig erwartete Versammlung der ehemaligen polnischen Legionäre in Wilna, der im polnischen Besitz befindlichen, aber von Litauern als sein Eigentum beanspruchten Stadt, ist friedlicher verlaufen, als man es sich vorgestellt hat. An der Tagung beteiligten sich Marschall Pilsudski, sämtliche im Lande anwesenden Minister, zahlreiche Generale und Offiziere und die aus ganz Polen herbeigeströmten Waffengeschiäfte des Marschalls. Den Höhepunkt des Festes bildete der mit Spannung erwartete

Vortrag Marschall Pilsudskis, der, entgegen aller Voraussage, unpolitisch Gepräge trug. Der Vortrag war im wesentlichen eine Verherrlichung seiner Heimatstadt Wilna, untermischt mit lose aneinander gereihten Erinnerungen aus den Tagen des Weltkrieges und der ersten Jahre des wiederstandenen Polens. Der Marschall betonte gleich zu Beginn, dass er nicht bitter werden könne, wenn er von Wilna sprechen wolle. Er gedenke des großen Pöllertings, erzählte dann, dass zu Zeiten, da er noch Staatschef war, ein aus Russland zurückgekehrter General von ihm gesagt habe, er sei halb Polen, halb Korse. Der Marschall gedachte auch der Zeit, da er als Gefangener in Magdeburg saß. Wenn er damals an etwas Liebes habe denken wollen, so hätte er an Wilna gedacht, wo er die ersten Worte der Weisheit und der Liebe kennengelernt habe. Die Soldaten hätten dann später dem Herzen ihres Kommandanten die Stadt Wilna zum Geschenk gemacht. Pilsudski schloss seinen Vortrag mit dem Appell, dass der heutige Feiertag seinen Vergangen werden möge, wie der Tag der Befreiung der Stadt.

Der Kongress der Legionäre sah unter anderem eine Entschließung, in der versichert wird, dass alle Legionäre ihre Anstrengungen vereinigen würden, die jährlich gültige Verfassung derart zu ändern, dass das Werk Marschall Pilsudski für immerwährende Zeit bestigt werde.

Kunstflugwettbewerb in Grimma.

Von heiterem Wetter begünstigt stand am Sonntag ein Kunstflugwettbewerb in Grimma statt. Schon am zeitigen Nachmittag strömten Tausende hinaus nach Hohnstädt und Beiersdorf, um Augenzeugen dieser herrlichen Luftschauspiele zu sein. Auf einem Stoppelfeld zwischen Hohnstädt und Beiersdorf, direkt an der Straße, stand man den Flugtag. Es war nicht besonders günstig, denn das Feld war uneben und auch nicht genügend groß. Zudem zogen sich zu beiden Seiten in unmittelbarer Nähe Telegraphen- und Stromleitungen hin, die sowohl beim Fliegen als auch beim Abpringen mit dem Fallschirm beiderseits Vorrichtungen benötigt. Auf dem Startplatz stand man vier Maschinen, darunter einen Eindecker, der den Namen „Felsch“ trug (Flieger Kurt Rothe). Auf dem anderen Flugplatz lagen die Namen „Leipziger Neue Nachrichten“ (Flieger Paul Rothe), „Mirag“ (Flieger Hempel) und „Mustermesse“ (Flieger Reim). Vor einigen tausend Zuschauern erhoben sich die Maschinen kurz nach 4 Uhr zu einem Begrüßungsflug in die Lüfte. Der Wettbewerb wurde dann aber nur noch von drei Fliegern bestritten, da sich an dem Eindecker ein Motorbeschädigung eingestellt hatte. Der Kampf der Flieger war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringer Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Abflug mit dem Fallschirm. Diesmal war es ein Herr, der Fallschirmspringer Schneider Hamburg. Er ließ sich von dem Flugzeug etwas höher tragen. Der Kampf des Fliegers war in einem Pflicht- und einem Kürschießen ausgetragen. Schon bei den Pflichtübungen konnte man die Flugkunst der Piloten bewundern, waren doch bei diesen Übungen vorgeführte Rückflüge, Überflüge bestimmter Art, Loopings, Trudeln und Steilkurven. Noch interessanter und aufregender wurde es beim Kürschießen, als jeder Flieger in etwa 30 Minuten seine bestens gefestigte. Von den zehn ausgeschossenen Munitionen entgingen nur einige wenige dem sicheren Angriff des Fliegers. Zwischen das Pflicht- und Kürschießen war ein Fallschirmsprung eingeschoben, den die Fallschirmspringerin Erna Köhl, Dresden, ausführte. Sie war auf einer Höhe von nur 350 Metern abgesprungen, was sie bei dem ideal schönen Flug weiter wagen konnte und landete glücklich in einem Kartoffelfeld. Nach dem Kürschießen gab es noch einen zweiten Ab

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 14. August 1928

Merkblatt für den 15. August.

Sonnenausgang	4 ^h	Mondaufgang	3 ^h
Sonnenuntergang	19 ^h	Monduntergang	19 ^h

1688. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen geboren.
1740. Der Dichter Matthias Claudius in Reinsfeld geboren.

Bräuche zu Mariä Himmelfahrt.

Zum 15. August.

In klimatisch günstig gelegenen Gegenden reisen um diese Zeit schon die ersten Küsse, daher heißt es auch: „Um Mariä Himmelfahrt, das wisse, gibt's die ersten Küsse.“ Schöne Weiter an diesem Tage soll ein gutes Wein- und Obstjahr ergeben und so sagt man auch: „Bringt Mariä Himmelfahrt Sonnenfahrt, so gibt es einen guten Wein“ und: „Um Mariä Himmelfahrt schön und hell, kommt viel Obst auf alle Täfel“. Der Tag Mariä Himmelfahrt ist ein „Frauentag“, an dem die Frauen früher gewisse Vorrechte vor den Männern geltend machen konnten. Lange Zeit blieb dies besonders in Lütich und Umgebung so, wo die Ehefrauen am 15. August das Recht hatten, sich vor einem besonders eingesetzten Vollgericht über ihre Männer zu beschweren. Die angeklagten Männer wurden dann gewöhnlich zum „Schuppen“ verurteilt, sie wurden in ein Wasser geslossen und von den Frauen auch noch mit Wasser begossen. Die Vollziehung der Strafen fand jedes Jahr viel Publikum zum Aufsehen und es gab eine große Belustigung. In den ländlichen Gegenden wird am Tage Mariä Himmelfahrt noch überall ein Marienstrauß gewunden, der lange Zeit in der Wohnung aufbewahrt wird. In evangelischen Gegenden sucht man sich zwar keine Mariensträuße mehr zusammen, man geht aber auch hinaus ins Freie, um Kräuter einzusammeln; denn die Kräuter, die um Mariä Himmelfahrt gepflückt und eingesammelt werden, sind besonders heilkräftig. Das ist übrigens richtig, weil jetzt das Nachkunst der Kräuter beendet ist, weil jetzt Blätter, Blüten, Stengel, Wurzeln oder was an den Heilkräutern verwendet wird, am fruchtlosen sind.

Vom Tage Mariä Himmelfahrt an legen auch viele Bauernfrauen die Hühnerleiter für den Winterbedarf zurück, weil sich Eier, die erst seit Mitte August gelegt sind, lange halten lassen sollen. In manchen slawischen Gegenden Deutschlands wurde in früheren Zeiten am Tage Mariä Himmelfahrt der sogenannte Kreuzbaum gesetzt, eine Art verspäteter Maibaum. In manchen bayerischen Bezirken werden am 15. August besondere Marienkäfer gesadelt, von denen auch die Hirten und die jungen Dorfschulchen einen Teil bekommen müssen. Am Rhein fertigt man am Tage des 15. August Kronen aus Zweigen, Blumen, Glittergold und buntem Papier an.

Die Konturse im Monat Juli 1928 in Sachsen.

(Mittelung des Statistischen Landesamtes.)

Dresden, 11. August. Im Monat Juli sind 124 Anträge auf Konfurseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 60 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 78 Anträge sind mitgetragen worden, während 46 mangels Masse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konfuren betreffen sechs natürliche Personen und 29 Einzelfirmen, vierzehn Gesellschaften darunter fünf offene Handelsgesellschaften und sieben Gesellschaften m. b. H., 51 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und 24 Handläufe. 25 entstehen aus die Industrie, 50 auf den Warenhandel, 17 auf sonstige Gewerbe und zwei auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 60 schwedende Konfursverschärfen, davon 37 durch Schlussverteilung, zwölf durch Zwangsvergleich, drei infolge allgemeiner Einwilligung und acht wegen Massenmangels.

Neben den Konfuren sind noch 37 gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konfurses eröffnet worden. Davon betreffen 21 Einzelfirmen, sechs Gesellschaften (darunter zwei offene Handelsgesellschaften und eine Gesellschaft m. b. H.), neun nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und ein Nachlass. Sieben entstehen auf die Industrie, 27 auf den Warenhandel, 1 auf Banken und 1 auf sonstige Gewerbe. Beendet wurden 36 gerichtliche Vergleichsverfahren und zwar 27 durch Zwangsvergleich, 1 aus anderen Gründen, während bei 8 der Konfurs eröffnet werden mußte.

Von den insgesamt beteiligten 221 Unternehmungen waren 140 (= 63,3 Proz.) erst nach dem Kriege entstanden gegen 10 (= 4,5 Proz.) aus der Kriegszeit und 70 (= 31,7 Proz.) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 1, bei der die Zeit der Gründung unbekannt ist.

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterstück von Ely Eberhard-Schaer.
Copyright by Ueberreiter & Comp., Berlin B 30.

Nachdruck untersagt.

12. Fortsetzung.

Rita wollte erwidern, aber die aufsteigenden Sorgen rührten ihr die Sprache. Langsam verließ sie die Direktionsflanze und schlenderte verdrösselt durch die Straßen. Ein junger, ziemlich auffallend gekleideter Mann verfolgte sie ein Stück Weges und blickte wohlgefällig auf ihre kleinen Füße in den hellgrauen Wiblederstöckchen und auf ihre zartgeschaffelten Beine in den durchsichtigen Seidenfilmpfen. Als sie den Schwarzenbergplatz überquerte, war er rasch an ihrer Seite und zog lächelnd den Hut.

„Fräulein, darf ich Sie vielleicht ein Stückchen begleiten?“

„Ah, lassen S' mich in Ruh!“ antwortete Rita mürrisch.

Etwas verblüfft über den barschen Ton, der so gar nicht im Einklang zu ihrem so leichten Neuerthen stand, entgegnete der junge Mann:

„Aber geh' S', wer wird denn so zwider sein, wenn man ein so hübscher Kerl is' und wenn die Sonn' so schön scheint, wie heut?“

Er blickte sie lächelnd an; Rita aber wandte sich wortlos ab und ging auf die andere Seite der Straße hinüber. In ihrem Innern kochte es vor Wut; jede Kleinigkeit erregte heute ihr Missfallen und ihren Zorn. Sie jah nicht den strahlenden Sonnenschein, jah nicht die jubelnden Kinder, die lachend durch den Stadtspark tollten — die ganze Welt war ihr heute ein Greuel.

„Es ist doch ein verflüsterter Kerl, dieser Theaterstück!“ knurrte sie verdrösselt. „Die paar frohen und lustigen Stunden wiegen doch wirklich den ganzen Zorn nicht auf, den man dabei hinunterwürgen muß. Alt und siech wird man vor Wut! Herrgott, wenn ich jemanden finden möchte, der mich heiratet — daß ich den ganzen Kumpel hinschmeißen könnte! — — —“

11. Konzert der Stadtkapelle (Waldkonzert).

Mittwoch, den 15. August, 4 Uhr nachmittags Blasiuskirche.

1. Mein Regiment! Marsch Blankenburg.
2. Overture 3. Op.: „Die Zigeunerin“ Balle.
3. Paraphrase über Kramers Grüße! Redl.
4. Lenz und Liebe! Walzer Blon.
5. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus d. Oper: „Tannhäuser“ Wagner.
6. Musikalischer Wandersonorama. Potpourri Linke.

Naunhof. Unsere älteste Einwohnerin, Frau Friederike vertr. Steinert, ist nunmehr im Alter von 92 Jahren sonst zur Ruhe eingegangen. Ein gottbegnadetes Leben liegt hinter der Verbliebenen, die nie einen Arzt zur Rath ziehen brauchte und die Krankheit nicht kannte. Ihre Pilgerfahrt durchs Leben war bis zum Ende eine gesunde; sie schließt heute morgen infolge Altersschwäche jährlin ein.

Naunhof. Nach längerer Pause trat am Sonnabend abend der Orchesterverein von Naunhof mit einem Konzert im Garten des „Goldenen Stern“ an die Öffentlichkeit. Die Ausführung der Musikstücke zeigte, daß der Verein, der sich nur aus dilettanten zusammensetzt und nur in idealer Weise die Musik pflegen will, auch unter dem neuen Musizierleiter fleißig geübt und tüchtig dazu gelernt hat. Es verdient also Beachtung, daß die Mitglieder dieses Vereins, die tagsüber ihrem mehr oder weniger anstrengenden Berufe nachgehen, am Abend Zeit und Muße finden, sich der Musikpflege zu widmen. Nach Beendigung des wohl ausgeführten Konzerts schloß sich im Stern-Saal ein Tanzchen an. Über 200 Teilnehmer hatten sich zu der Veranstaltung eingefunden und waren voller Zufriedenheit über das bei dem geringen Eintrittspreis Gehobene.

Lindhardt. Wiederum — diesmal jedoch Mittwochs — findet diese Woche in der Mühle Lindhardt ein großes Konzert mit Feuerwerk statt. Das Konzert wird von der Naunhofer Stadtkapelle ausgeführt; das Feuerwerk bringt vollständig neue Lichteffekte und wird auf ganz originelle Art Szenen aus Hagensches Tierpark darstellen. Genau wie bei den letzten Konzerten, wo dem zahlreichen Publikum ein wirklich großartiges Feuerwerk — es sei nur an das Raketenuato und an das prachtvolle Schlachtschliff erinnert — gezeigt wurde, wird auch morgen abend jeder Besucher in der Mühle das Gewünschte finden. (Siehe Anzeige.)

† 21 000 Lothseitiger bei den Arbeitsgerichten. Am 1. Juli war das Arbeitsgerichtsgericht ein Jahr in Kraft. Errichtet wurden im Reiche 80 Landesarbeitsgerichte und 527 Arbeitsgerichte, bei denen 21 000 Lothseitiger tätig sind. Obgleich die letztere Zahl gewaltig hoch erscheint, wird doch zum Teil in Gemeinschaftsblättern darüber gegründet, daß die Zahl der Bevölkerung bei den Arbeitsgerichten und den Landesarbeitsgerichten im allgemeinen zu klein ist, daß deswegen oft ein unfeindlicher Ton bei den überlasteten Gerichten vorhanden ist, wenn sich die Parteien den Vergleichsvorschlägen verschließen. Besonders aus Bayern führen derartige Klagen kommen. Dem steht andererseits die Tatsache gegenüber, daß namentlich in Bayern eine Anzahl von Arbeitsgerichten so geringe Eingänge haben, daß sie lebensunfähig erscheinen. In der Deutschen Richter-Zeitung wird es für eine „verhängnisvolle Gefährdung der höchstrichterlichen Rechtsprechung“ erklärt, daß im Reichsarbeitsgericht Lothse als Richter mitgeht.

Pomßen. Am Sonntag ereignete sich am Gasthof zu Pomßen ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad.

Der Autofahrer kam von Leipzig her und bog in die Straße nach Ottewisch ein, dabei nach dem Wegweiser an der rechten Straßenseite liegend. In diesem Augenblick kam von Ottewisch her ein mit zwei Mann besetztes Motorrad, dem das Auto direkt in die Flanke fuhr. Glücklicherweise fuhr das Auto ganz langsam, so daß der Zusammenprall glimpflich ablief, obwohl das Motorrad vor den Bordrädern des Autos lag. Während das Motorrad und Auto leicht beschädigt wurden, fanden Autoinassen und Motorradfahrer mit dem Schreden davon.

Grimma. Ein Meteor von Feuerkugelgröße wurde hier am Sonntag abend 9 1/2 Uhr beobachtet. Es erschien in der Nähe des Junitz und flog in nordöstlicher Richtung nach dem Horizont. Dort ist es wahrscheinlich zerplast, wobei sich blitzähnliche Lichterscheinungen zeigten. Die Bahn des Meteors war noch auf viele Sekunden durch einen hellen Staubstreifen gekennzeichnet. Da die Erscheinung hier nur unvollständig beobachtet wurde, bitten wir Leute, die sie ebenfalls gesehen haben, ihre Beobachtungen an uns einzutragen. Eine genaue Beschreibung solcher Meteorerscheinungen ist nämlich wegen ihrer Seltenheit für die wissenschaftliche Erforschung der Erdatmosphäre sowie der Meteorophänomene selbst von großem Wert.

St. Grimma. Für 50jährige Treue in dem Betriebe der Fa. Wilhelm Käse wurde der Bäckermeister und Tabakarbeiter Robert Berger mit einem Handschreiben des Reichspräsidenten Hindenburg und einem Ehrendiplom des Deutschen Tabakvereins

Sie verböhnte sich in den Gedanken, schüttelte aber immer wieder ärgerlich und unzufrieden den Kopf.

„Ja, Verhältnisse kann' ich haben, so viel ich will — aber halte an! — — —“

Mühmutig zog sie die Mundwinkel herab.

Inzwischen war sie in einer engen Gasse des dritten Bezirks angelkommen und stieg über eine dunkle Holztreppe zu ihrer Behausung hinauf. In ihr Zimmer kam den ganzen Tag kein Sonnenstrahl und durch das Fenster blickte sie auf die fahlen, grauen Wände der gegenüberliegenden Häuser. Kein Fleckchen blauer Himmel ließ sich sehen.

Die Zimmereinrichtung war stilllos und lieblos zusammengewürfelt und ein unangenehmer, unperfönslicher Geruch von all den vielen Menschen, die in dem Zimmer schon gewohnt hatten, lag darüber. Die Wände schwärzten halbvergilbte Photographien von Familienmitgliedern der Haushfrau, billige Drucke in geschmacklosen Rahmen und eine Unmenge Antiquitäten in Papierfächern. Rita hatte auch nicht dad geringste dazu getan, ihr Heim durch eigene Photographien, durch ein paar liebe Erinnerungen oder einige Blumen ein wenig traumhafter zu gestalten und so fehlte völlig die seelische Zusammenghörigkeit zwischen dem Menschen und den vier Wänden, die ihn umgaben — die Eleonorens Heim einen so wundervollen Reiz verlor. Alt und fremd, beinahe feindlich, wie auf einen frechen Einbrecher, blickten Möbel und Bilder dieses Zimmers auf Rita.

Berlossen warf sie Hut und Handschuhe auf den Tisch. „Ach! Wie Dreck wird man behandeln! Nur hat man sich endlich so weit emporgearbeitet und ist doch noch immer eine Null! Ekelhaft!“

Voll Wut nahm sie die Rolle der Agnes Sorel aus ihrer Handtasche und schleuderte sie so kräftig auf den Fußboden, daß kleine Hefte sich angstlich unter das weichliche Plüschtuch verloren.

„Fällt mir gar nicht ein, den Schmarren zu lernen!“ fauchte sie und ging mit hastigen Schritten im Zimmer umher.

Dann blieb sie plötzlich stehen und blickte neugierig auf das Thermometer, das neben dem Fenster hing.

ausgezeichnet. Die Handelskammer zu Dresden verlieh ihm das tragbare Ehrenzeichen in Silber. Außerdem wurden dem 75-jährigen Jubilar noch mancherlei Ehrenzeichen durch seinen Chef und das Personal gutt.

b. Gerichtshof. Der hiesige Sächsische Militärverein gedenkt am 2. September 1928 seine Jubiläumsfeier abzuhalten. Mit einem Zapfenstreich am Vorabend soll das Fest eingeleitet werden. Am Sonntag, den 2. September findet Beifall, Kirchgang mit Ehrung der gestorbenen und gefallenen Kameraden statt. Von 12—2 Uhr werden die sich schon sehr zahlreich angemeldeten Freunde empfangen. An die um 3 Uhr stattfindende Weihe schließt sich ein Festzug durch den Ort an.

Wurzen. (Sächsischer Landesverband für Kindergottesdienst.) Die Jahreshauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes für Kindergottesdienst findet in diesem Jahre vom 29. September bis 1. Oktober in Wurzen statt. Mit der Tagung ist ein Kursus für den Kindergottesdienst und eine Ausstellung von Büchern und Bildern für den Kindergottesdienst verbunden. Es ist eine ganze Reihe gottesdienstlicher und vortraglicher Veranstaltungen vorgesehen, u. a. auch am Montag, dem 1. Oktober, vorm. 9 Uhr in den Hauptversammlungssaal im großen Saal des Schweizergartensaals ein Vortrag unseres Landeskirchhofs D. Ihmels über: „Die Aufgabe des Kindergottesdienstes und die Voraussetzung für ihre Lösung“.

b. Trebsen. Bei der am 1. August vorgenommenen Arbeitsschätzung wurden in 39 Betrieben 271 männliche, 13 weibliche und 14 Angestellte gezählt.

b. Reichenbach. Die hiesige Kirchengemeindevertretung setzte die Kirchensteuer auf 12 Prozent fest.

Penig. (Schwarzer Motorradunfall bei Penig.) Am Sonntag vormittag hat sich auf der Staatsstraße Penig-Leipzig an der Kreuzung der Straße von Waldenburg nach Kochitz ein schwerer Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge ereignet. Ein von Chemnitz kommender Elektromonteur fuhr mit seinem Kraftwagen, auf dessen Sitzbank sich seine Frau befand, an der erwähnten Kreuzung einem aus der Richtung Waldenburg kommenden mit ebenfalls zwei Personen besetzten Kraftwagen mit voller Wucht in die Seite. Sämtliche vier Personen wurden auf die Straße geschleudert, wo sie schwer verletzt liegen blieben. Die Frau des Chemnitzer Elektromonteurs erlitt einen Schädelbruch und verstarb alsbald. Die drei Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Chemnitz. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Staatsstraße Penig-Kötzschenbroda wurde am Sonntag abend ein 47 Jahre alter Schuhmacher aus Zwickau von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. An den Folgen der hierbei erlittenen Verletzungen ist er sofort gestorben. Der Verunglückte soll selbst die Schuld an dem Unfall tragen. — Ferner fuhr am Sonntag vor mittag ein von auswärts kommender Kraftwagen auf der Straße von Chemnitz nach Rabenstein gegen einen Straßenbaum. Hierbei wurde ein 38 Jahre alter Schlosser aus Rabenstein schwer verletzt. — In der Frankenberg-Straße fuhr Sonnabend abend ein 17-jähriger Lehrling mit seinem Rad gegen ein Auto und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Chemnitz. (Bestrafung internationaler Taschendiebe.) Der hiesige Kriminalpolizei gelang es, vier in einem hiesigen Hotel wohnende Personen festzunehmen, die sich als internationale Taschendiebe entpumpten, die in letzter Zeit in mehreren Städten Deutschlands aufgetreten sind. Zwei weitere Personen, die zu dieser Betriebsgesellschaft gehören, konnten bereits am 6. August in Dresden festgenommen werden.

Reitzenhain. (Mit der Schuhfarre um Deutschland.) Ein geborener Reitzenhainer, der jetzt 61 Jahre alte Max Zimmermann, der seit Mai d. J. mit einer Schuhfarre von Crefeld aus einer Reise zu Fuß rund um Deutschland angetreten hatte, traf Freitag mit seinem Fahrradgeschickten Fahrzeug hier ein und saß, nachdem er sich keine Ankunft amüslich hatte beschreiben lassen, seine Reise nach Leipzig und Dresden fort.

Dresden. (Verfassungsfeier in den Ministerien.) Die Beamten und Angestellten der Staatskanzlei und der Ministerien vertraten sich am Sonnabend um 10 Uhr in der Kuppelhalle des Gemeinsamen Ministerialgebäudes zur Verfassungsfeier. Nach dem ein aus Mitgliedern der Stadtkapelle gebildetes Streichquartett die Romanze Op. 51 Nr. 1 von Brahms vorgespielt hatte, hielt Arbeitsminister Elsner als dienstältester Jurist anwesender Minister eine längere Ansprache, worin er eingehend die Bedeutung der Weimarer Verfassung für unser Volk würdigte. Der Rede folgte der gemeinsame Gesang des Deutschenliedes worauf das Streichquartett die Feier mit dem Vortrage des Finale aus Op. 51 Nr. von Haydn schloß.

Dresden. (Segelfliegerschule Schwarzenberg-Roschau.) Am letzten Sonnabend trat die Sachsenwoche des Deutschen Luftfahrtverbandes zu einer Sitzung zusammen, in der die Gründung der Segelfliegerschule Schwarzenberg-Roschau beschlossen und die

Natürlich, wieder nur zwölf Grad!

Sie flügelte Sturm; kein Mensch rührte sich. Siegerlich öffnete sie die Tür ins Vorzimmer und rief mit lauter Stimme:

„Frau Mittel! Frau Mittel, hören Sie denn nicht?

Ich habe doch geläutet!“

Eine kleine, runde, runde Frau mit gutmütig lachenden Augen in dem geröteten Gesicht, kam langsam durch das schmale, dunkle Vorzimmer.

„Na! Na! Nur net gar so gnädig! Wird wohl noch a paar Minuten Zeit hab'n?“

„Nein! Es hat keine Zeit!“ antwortete Rita gereizt.

„Bitte, Frau Mittel, seien Sie sich das Thermometer an: es ist Grad Raumtemp! Und wir haben doch angebracht, daß mindestens vierzehn Grad sein müssen. Wenn ich mich verklöh! und mein Organ darunter leidet, sin Sie schuld!“

N

Gründungsurkunde unterzeichnet wurde. Der Betrieb der Segelfliegerschule soll sofort nach Überprüfung der Felder und nach Ausbau der notwendigen Betriebsgebäude aufgenommen werden. Das Kurzusgeld beträgt 100 M., für Mitglieder des Deutschen Luftfahrtverbandes 50 M. Außerdem wurde beschlossen, auch Wochenendkurse einzurichten.

Dresden. (Sächsische Kinder in der Schweiz.) Nach telegraphischer Mitteilung aus Lugano ist der am 8. August dieses Jahres erfolgte sächsische Kindertransport gut in der Heilstätte Agro (Kanton Tessin) eingetroffen.

Wernsdorf. (Streiks und Arbeitseinstellungen.) In der Glashütte in Haida ist ein Streik ausgebrochen, an dem über 100 Arbeiter beteiligt sind. Ein Vermittlungsbüro verlor ergebnislos. Sollte der Streik längere Zeit andauern, werden die Ofen der Hütte gelöscht. — Bei der Fa. Pietzschmann in Niedereinsiedel, Fabrik für künstliche Palmen und Blumen, ist ebenfalls ein Streik ausgebrochen. Die Ursache der Arbeitsniederlegung liegt in Lohndifferenzen. Ein Teil der Arbeiterschaft arbeitet weiter.

Prag. (Erleichterung des deutsch-tschechischen Grenzverkehrs.) Auf Grund der am 17. Juli in Prag abdurch zwischen den Vertretern des Deutschen Reiches und der Prager Regierung getroffenen Vereinbarungen wird es in der nächsten Zeit zu einer Vereinfachung der Vorrichtungen für den Grenzverkehr zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland, und zwar sowohl im sogenannten kleinen Grenzverkehr wie auch im Ausflugsverkehr kommen. Vom touristischen Standpunkt aus ist es besonders zu begrüßen, daß auch das Altstädter Gebiet in die Zone des kleinen Grenzverkehrs einbezogen wird.

Prag. (Keine Beteiligung der deutschen Universität in Prag.) Nach mehreren Wochen hat sich schließlich die staatliche Regierungskommission bequemt, die von der tschechischen Presse im Juli veröffentlichte Nachricht, daß der neue Regierungssplan für Alt-Prag die Beteiligung des alten jüdischen Friedhofes, des Stiftes der deutschen Universität, des Karolinus und der Statue Karls des Vierten auf der Karlsbrücke vorsehe, zu dementieren.

Nah und Fern

O Unaussöhnbare Liebe. Bei einem Besuch im Augsburger Hauptkrankenhaus hatte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dörpmüller, jedem der schwer- und Leichtverletzten eine Aufmerksamkeit zugesetzt. Das achtjährige Söhnchen des in Dinkelscherben tödlich verunglückten Kriegsinvaliden Wiedemann, dem durch das Eisenbahnunglück nicht nur schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen zugefügt wurden, sondern auch der rechte Unterarm abgenommen werden mußte, erbat sich eine Eisenbahn zum Spielen. Der Generaldirektor schenkte dem Kleinen sofort eine schöne Eisenbahn aus Holz, mit der der Knabe hoffentlich bessere Erfahrungen machen wird als mit den richtigen.

Ein Motorradfahrer fährt in Radfahrt. — Drei Tote. Auf der Landstraße Orlas-Hilden fuhr der Kaufmann Schulz aus Solingen auf seinem Motorrad in eine aus

entgegengesetzter Richtung kommende Gruppe Radfahrer. Schulz und seine auf dem Soziussitzen sitzende 14jährige Tochter stürzten, ebenso ein Radfahrer und eine Radfahrerin. Alle vier wurden schwer verletzt. Schulz und seine Tochter starben auf der Fahrt zum Krankenhaus, die Radfahrerin nach mehreren Stunden, während der vierte außer Lebensgefahr ist.

Der schrankenlose Bahnhübergang. Auf einem schrankenlosen Bahnhübergang auf der Strecke Olpe-Hennertrop fuhr das Auto eines Ledersfabrikanten gegen die Lokomotive eines Personenzuges. Durch den Anprall explodierte der Benzintank. Eine gewaltige Feuergarde schoß aus dem zertrümmerten Wagen hervor, so daß die in der Nähe befindlichen Telegraphendrähte brannten. Der Fabrikant, der mit schrecklichen Brandwunden und anderen Verletzungen unter den Trümmern vorgezogen wurde, starb kurz darauf. Sein Sohn, der das Auto steuerte, erlitt einen Schädelbruch und schwere Schnittwunden.

Hünfeld am Voithschafter Schurman.

Berlin. Der Ozeanlieger Krebs von Hünfeld, dessen Gesundheitszustand sich zusehends verschärft, hat an den amerikanischen Voithschafter in Berlin, Schurman, ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm ankündigt, daß er die Absicht habe, sein Flugzeug "Bremen" nach der Wiederherstellung dem neu vorer Museum zu schenken, das bereits die "Pfeiler des Bremen" als Erinnerungsstück erhalten habe. Obwohl diese Schenkung ihm Opfer auferlege, so erscheine dies ihm gering im Verhältnis zu dem, was die Vereinigten Staaten den Ozeanlieger gegeben hätten. Vor dem Fluge habe Amerika den Fliegern Vertrauen, nach dem Fluge Freundschaft geschenkt.

Schweres Autobusunglück in Berlin.

Berlin. Ein schweres Autobusunglück, bei dem vier Personen schwer und weitere fünf leichter Verletzungen erlitten haben, ereignete sich im Nordwesten der Stadt. Ein vollbesetzter Wagen fuhr in der Nähe einer Haltestelle auf den Bürgersteig und gegen einen Baum, wobei die Karosserie einbrach und ein Teil des Verdeckes zerstört wurde. Zur Feststellung der Schuldfrage wurde eine polizeiliche Untersuchung angeleitet.

Turnen, Sport und Spiel.

Handball.

Die Handballabteilung im T.B. Naunhof hatte am Sonntag, 5. August, 15 Mannschaften in Wettkämpfen tätig, ein Zeichen, daß in der Abteilung ein reger Spielbetrieb besteht. Von diesen 5 Spielen teilten zwei in Naunhof, 3 in Wurzen, und zwar die letzteren nach den neuen Regeln, ausgetragen. Beides als erwartet wurde, hatten sich unsere Spieler mit der Auslegung und der Spielweise der neuen Regeln, durch die vor allen Dingen die Strafwürfe abgeschafft wurden, während der Spiele vertraut gemacht. Ein abschließendes Urteil über die Vor- und Nachteile der neuen Spielvorschriften kann man erst nach Austragung mehrerer Spiele abgeben.

In Naunhof:

T.B. Naunhof 1. Jugg. — Lieberwolfsdorf 1. Jugg. 13 : 6. Die Naunhofer Jugend wartete mit wirklich guten Leistungen auf. Von den Toren schossen der sehr begabte Mittelstürmer 7, der Halblinie 3, Halbrechte 2, Rechtsaußen 1.

T.B. Naunhof 3 — T.B. Schönesfeld 2 : 10.

Die neue Mannschaft hatte für ihr erstes Spiel einen starken Gegner erhalten, trotzdem verspricht die Spielweise der Mannschaft Erfolg.

In Wurzen:

T.B. Naunhof 1 — A.T.B. Wurzen 2 : 3 (2 : 1).

Die erste Mannschaft mußte mit Erfolg für die drei Stürmer Schreiber, Rahm und Höhne nach Wurzen fahren. Der Gegner war gleichwertig. Naunhof konnte sich an seine Stärke gewöhnen und so Wurzen in den höchsten Grenzen des Erlaubten spielte, war das Spiel entschieden.

T.B. Naunhof 2 — A.T.B. Wurzen 3 : 4.

T.B. Naunhof 2. Knaben — A.T.B. Wurzen 1. Knaben 2 : 4.

Börse und Handel.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 13. August 1928.

Es wurden aufgetrieben: 765 Rinder (davon 105 Döbeln, 240 Bullen, 308 Kühe, 114 Füllen), 306 Kalber, 963 Schafe, 2084 Schweine, zusammen 4158 Tiere. — Außerdem wurden von Hirten selbst zu geholt: — 22 Rinder, 10 Kalber, 79 Schafe, 503 Schweine.

Preis für je 50 kg. Lebendgewicht in RM.:

	1. RL	60-63	Kälber:	1. RL	—
do.	2. RL	52-59	do.	2. RL	67-77
do.	3. RL	45-51	do.	3. RL	60-66
do.	4. RL	—	do.	4. RL	50-59
do.	5. RL	—	do.	5. RL	40-49
do.	6. RL	—	Schafe:	1. RL	62-65
Bullen:	1. RL	53-57	do.	2. RL	63-66
do.	2. RL	48-52	do.	3. RL	54-59
do.	3. RL	42-47	do.	4. RL	48-53
do.	4. RL	35-41	do.	5. RL	42-47
Kühe:	1. RL	54-56	do.	6. RL	—
do.	2. RL	50-53	Schweine:	1. RL	75-76
do.	3. RL	35-49	do.	2. RL	76-77
do.	4. RL	25-34	do.	3. RL	77-78
do.	5. RL	—	do.	4. RL	75-77
Füllen:	1. RL	60-63	do.	5. RL	73-74
do.	2. RL	40-59	do.	6. RL	70-72
do.	3. RL	—	do.	7. RL	68-78

Allein Massenhölzer über 1000 Tonnen.

Gefäßgang: Rinder, Küder und Schweine langsam; Schafe mittelmäßig; Ueberland: 204 Rinder (davon 40 Küder, 40 Bullen, 100 Kühe, 24 Kalben), 5 Küder, 104 Schafe, 190 Schweine.

Kirchennachrichten Naunhof.

Mittwoch, den 15. August 1928, abends 8 Uhr Versammlung des evang.-luth. Jungfrauenvereins im Konz.-Saal.

Donnerstag, den 16. August 1928, 8 Uhr Bibelabendpreßabend im Konz.-Saal, Herr Pfarrer Vogel, Albrechtsbain.

Vorbericht für die Redaktion: Robert Götsch, Druck und Verlag Götz & Sohn, Naunhof.

Boranzeige! Boranzeige!

Goldner Stern, Naunhof.

Montag, den 20. August abends 8.15 Uhr

Dresdner Residenzbühne, Dir. Fleisch

Die entzündende Operettensoppe:

Das Mädel vom Neckarstrand

Hauptgesangschlösser:

"Das war in Heidelberg in blauer Sommersnacht", "Herrgott am blühenden Neckarstrand" usw.

Vorverkauf im Kaufhaus Reitegerst und "Goldner Stern."

Rathaus 4 Uhr Jugendvorstellung

Rößäppchen

Alles nähere Inferate und Plakate.

Der Stahlhelm

Monatsversammlung

am 15. 8. M. in Albrechtsbain. Gemeinsame Abfahrt abends 8^o Kreuzung Weißer-Deutzerstr. Göttinger Str. Göttinger willkommen. V. B.

Schwimmverein Naunhof

Im kommenden Sonntag, den 19.

August findet das

Kinder schwimmfest

Bad Schwimmlände statt.

Tellermarktarten werden durch den Vereinsbot. Herrn Aug. Göttinger Gartenstraße 53 ausgedändert.

Stellen aller Kindermitglieder nachm. 1/2 Uhr auf dem Marktplatz. Badezeug mitbringen.

Zu zahlreichen Belohnungen lädt jedl. ein Schwimmverein Naunhof.

N.B. Gleichzeitig werden an diesem Tage die Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Meldebüro für das Grimmaer Schwimmfest am 26.8. Sonnabend, den 18.8. Offen für alle Altersklassen. Alle

Meldungen bitte an die Schwimmwarte abgeben.

Der Stahlhelm

zu verkaufen Baldstraße 42.

Junge Jetze Enten und Hähnchen

9 Pfund 6.30 francs

Dampföfenfabrik Rendsburg.

la Eiderfettfäse 20%

9 Pfund 6.30 francs

Dampföfenfabrik Rendsburg.

Lauchsfäder Brunnen

zu Haustinkturen

zu Haustinkturen

Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei:

Rheumatismus

Gicht

Nervosität

scherlicher und fehlerhafter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden

Verkaufsstellen in Naunhof:

Engel - Apotheke G. P. E. Lersch,

Drogerie Otto Hackelberg,

M. Schirach.

Mühle Lindhardt.

Morgen Mittwoch

= Pracht-Feuerwerk =

Szene in Hagenbecks Tierpark.

Originell! Noch nie dagewesen.

Verbunden mit großem Konzert der gesamten Stadtkapelle mit darauffolgendem Ball.

Das größte Musikphänomen ist in Aktion.

Einweihung erfolgt später im Beisein der Presse.

Es lädt freundlich ein

E. Schurz.

Eintritt 50 Pf.



Erst. Spezialhaus

für lebende und frische Seeleute

Wild und Geflügel

Bauhof, Kaiser Wilhelm Str. 17

Ind.: Bob. Mol. Tel. 242.

Mittwoch und Freitag

frischfrische Seeleute, Seeleute